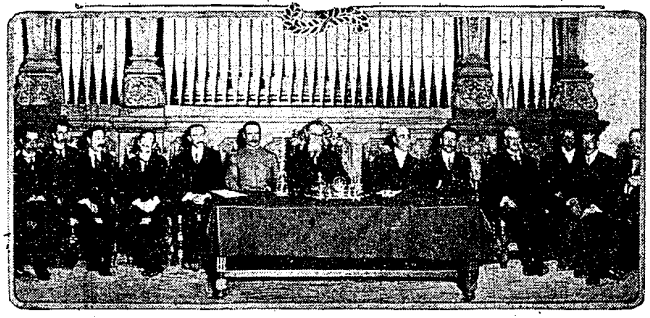
MEXICAN PEONS WAITING FOR THEIR FOOD

Crowd of peons in Mexico, sufferers from the famine conditions that prevail in that country, waiting for their daily rations of food.

GENERAL CARRANZA AND HIS CABINET



General Carranza, leader of the constitutionalists in Mexico, is here seen in session with his full cabinet.

NOTED SUFFRAGIST A BRIDE

Mrs. Jessie Hardy Stubbs, famous all over the United States as an ardent worker for the cause of woman suffrage, recently became the wife of Benton Mackaye, a forest examiner in the government service and a son of the late Steele Mackaye, noted playwright. This picture was taken on the day of the wedding.

Mound Dwellers.

The name mound dwellers, for want of a better, is given to the prehistoric and mythical inhabitants of the central West, who antedated the Indians. The mounds, on which the name is based, were parts of fortifications or tombs, and their builders are supposed to have been remote ancestors of the Indians. One authority says: "The old theory that the mound builders were a distinct race of highly civilized agriculturists who had lived from remote antiquity in the regions of the mounds and were eventually exterminated by the nomadic hordes coming from the northward, represented today by the Indians, is no longer supported by ethnologists, who hold that the Indians are their descendants." Where they came from or how they got here are matters of speculation.

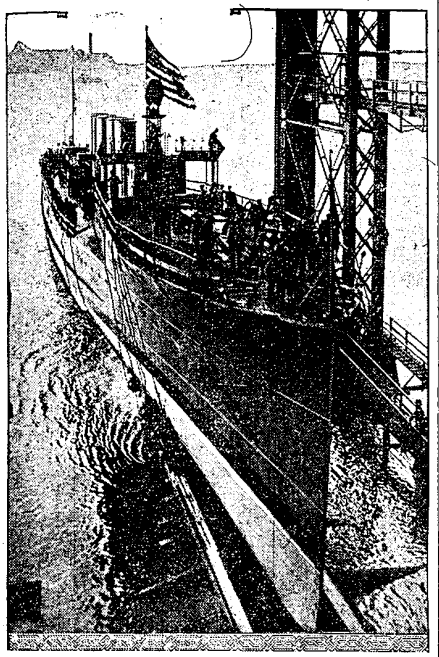
About the Same Thing.

Old Lawyer—How did I get my start? Well, shortly after I hung out my shingle a rich uncle died and I came into possession of a large sum of money.

Young Lawyer—Then you owe your success to a relative.

Old Lawyer—No, he was no relative; it was a client's uncle who died. —Boston Evening Transcript.

LAUNCHING OF THE JACOB JONES



Launching of the Jacob Jones, the latest American torpedo-boat destroyer, at Camden, N. J.

GERMAN BATH-TRAIN RESERVOIR

When possible, every German army is accompanied by bath trains, the water reservoir attached to one of which is here shown.

Vom Schauplatze des europäischen Völker-Krieges

Nach einer mehrtägigen Pause ist der Marsch der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere nach Osten wieder aufgenommen worden. Der rechte Flügel der deutsch-österreichisch-ungarischen Hauptarmee, die vor einigen Tagen durch Galizien fegte und östlich von Przemysl zum Halten kam, war nach anfänglichen Erfolgen in der Richtung vom Dniester auf Lemberg zurückgedrängt worden und mußte Schutz auf dem südlichen Ufer dieses Flusses suchen. Zurawno, der Ort, bei dem der Uebergang bewerkstelligt worden war, mußte geräumt werden, wurde aber wieder genommen, und die Russen wurden weit nach Norden zurückgetrieben. Gleichzeitig machte das Zentrum der Hauptarmee, das von Przemysl in gerader östlicher Richtung vorstieß, Fortschritte von Mosziska aus. Die Stadt Mosziska war schon vor einigen Tagen erreicht worden. Da Mosziska aber die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirkshauptmannschaft ist, deren Ostgrenze bis nahe an Grodek reicht, so ist die Lage dort nicht ganz klar, da der gleiche Name für Bezirk und Stadt verwirrend wirkt. Ein weiterer Vorstoß nach Osten ist jedoch gemacht worden.

Im engsten Zusammenhange mit den Operationen des rechten Flügels der Hauptarmee, der bekanntlich von General von Linsingen geführt wird, stehen die Manöver des südlichen Teiles der Linsingen-Armee, die sich an dem südlichen Ufer des Dniester abtrennte. Der rechte Flügel wurde nach Süden abgestoßen und operierte dort selbständig gegen die russischen Stellungen bei Kalusz und Stanislau, die beide geräumt wurden. Aus dem letzten russischen Bericht geht mit Deutlichkeit hervor, daß auch dieser Teil der Armee unter Linsingen bereits den Dniester überschritten hat. Melden doch die Russen von „erfolgreichen" Kämpfen bei Bakorzowce, das südlich von Rohatyn auf dem nördl. Ufer des Dniester liegt. Daß dieser Vorstoß über den viel umstrittenen Fluß einen schleunigen Rückzug der Russen aus dem nur wenig südlich gelegenen Stanislau und dem ganzen anliegenden Distrikt nötig machte, ist klar, da sie tatsächlich einem Rückenangriff ausgesetzt waren.

Im Süden, an der Nordostgrenze der Bukowina, machen die Oesterreicher und Ungarn unter General Pflanzer reißende Fortschritte. Die Russen sind aus allen ihren bedeutenden Stellungen auf dem Westufer des Flusses verdrängt worden und halten sich nur noch auf einem schmalen Streifen zwischen Horodenka und Tysmenicca.

Im deutschen Bericht tauchen halb vergessene Namen aus dem polnischen Kriegsschauplatze, die Wochen lang in aller Munde waren, wieder auf. Sochaczew am Bzura, und Bolimow am Rawka haben in den letzten Tagen neue schwere Kämpfe gesehen, die für die Deutschen höchst erfolgreich waren. Gleichzeitige Vorstöße der Deutschen im Norden von Warschau, bei Przasnysz lassen vermuten, daß die Russen dort ihre Linien zum besten der galizischen Kämpfe geschwächt haben, und daß die Deutschen diese Gelegenheit zum Vorstoßen nicht unbenutzt vorbeigehen lassen wollen.

Im hohen Norden Polens, in der Provinz Kowno, hat sich die Lage geklärt. Der Versuch der Deutschen, die am Dubysa stehenden Russen von Süden zu umfassen, indem sie bei Vetigola über den Fluß setzten und nach Nordosten vorrückten, ist mißglückt. Starke russische Streitkräfte veranlaßten den dort kommandierenden Feldmarschall von Hindenburg, den südlichen Flügel, der die Umfassung der Russen vornehmen sollte, zurückzuziehen. Die Russen, die diesen Rückzug ausnutzen wollten, stürmten nach, wurden aber an dem Ufer der Dubysa mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Durch die Stellungen der Deutschen zwischen Rossieny und Kowno ist es den Russen unmöglich geworden, von dort aus auf direktem Wege Verstärkungen heranzuziehen. Schlachten großen Umfanges sind auf diesem Terrain mit Sicherheit zu erwarten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz: Schon seit Monaten sind die Höhen von Loreto, in den deutschen Berichten „Loretto-Höhen" genannt, der Mittelpunkt heißer Schlachten gewesen. Die strategische Lage dieser Höhen erklärt die Wichtigkeit, die ihnen von beiden Seiten beigemessen wird. Sie liegen zwischen Aix-Noulette und Douchez, an der Hauptstraße und Eisenbahn, die Bethune, Lens, La Bassee und Arras miteinander verbinden. Die unmittelbare Nähe des Ortes Vully, der nur zwei Meilen nördlich von den Höhen liegt und ein wichtiger Stützpunkt der Alliierten in ihren Kämpfen gegen die deutsche Front von La Bassee-Lens ist, verleiht den Höhen erhöhte Wichtigkeit. Nach den letzten Berichten zu urteilen, haben die Franzosen sich auf dem östlichen und nördlichen Abhange der Höhen festgesetzt, während die Deutschen die anderen Abhänge halten.

In ihrem letzten Bericht beklagen sich die Franzosen darüber, daß die Deutschen ihre Stellungen auf dem Nordabhange mit einem unwiderstehlichen Artilleriefeuer bedachten, daß sie sich aber trotzdem gehalten hätten. Nur acht Meilen südlich davon liegen die Höhen von St. Eloys, die wegen ihrer nicht minder wichtigen Lage gleichfalls heiß umkämpft werden. Die Lage ist dort ähnlich wie bei Loretto. Die Deutschen und Franzosen teilen sich in den Besitz der Höhen. Im allgemeinen hat die Lage auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes in der letzten Woche keine Aenderung erfahren. Die französische Offensive ist durch Verluste dermaßen geschwächt worden, daß an ein weiteres Vordringen vorläufig anscheinend nicht gedacht wird.

Vom italienischen Kriegsschauplatz: Die Berichte aus diesem Teile des europäischen Kriegsschauplatzes werden immer verwirrender. Die italienischen Meldungen über die Einnahme von Gradisca und Monfalcone werden von Wien glatt in Abrede gestellt, und das Fehlen eines italienischen Berichtes läßt darauf schließen, daß etwas nicht stimmt. Ein Zusammenstoß größerer Streitkräfte kann auf diesem Terrain erwartet werden. Aus den letzten Meldungen scheint hervorzugehen, daß die Italiener an der Küste entlang auf Triest vordringen wollen, während die Oesterreicher den Versuch machen, nördlich von Görz vorzustoßen und den linken Flügel der Italiener zu umfassen. So weit sind die Bemühungen beider am gegenseitigen Widerstande gescheitert.

In den Bergen sind die Kämpfe völlig zum Stillstand gekommen. An den Grenzen von Kärnten und Tirol hat sich ein Stellungskrieg, eine zweite Aisne-Schlacht entwickelt, deren Ende nicht abzusehen ist. Die österreichischen Stellungen an den ins Inland führenden Pässen sind außerordentlich stark und so gut wie uneinnehmbar. Deshalb sind auch die Hauptkämpfe an der leichter zugänglichen Küste zu erwarten.

Munitionsmangel auf Seiten der Alliierten bitter beklagt.

London. „Während Deutschland früher an Mannschaften überlegen war, hat es jetzt den Vorteil in der Munition, einen Vorteil, den es aufs äußerste ausnutzen wird. Der einzige für die Alliierten, eine Katastrophe abzuwenden, ist der sich mit Munition zu versorgen, und, um das zu tun, muß England hinter dem Munitionsminister David Lloyd George wie ein Mann stehen. Dazu kommt, daß er resignieren wird, wenn er keine freie Hand bekommt."

Mit diesen Worten schildert Sir William R. Nicoll in der letzten Nummer des „British Weekly", einer der angesehensten Wochenschriften von England, die Lage. Er ist ein persönlicher Freund des Munitionsministers und führt aus:

„Wir können mit Sicherheit behaupten, daß die nächsten drei Monate für die Alliierten sehr kritisch sein werden. Die Ueberlegenheit Deutschlands in der Munition giebt ihm eine zweite große Gelegenheit, die es ausnutzen wird.

„Unsere Nation machte die erste Krisis des Krieges durch, ohne sich nur halb der Gefahr bewußt zu werden. Je schneller sie die Gefahr würdigt, um so besser. Nur im Lichte völliger Erkenntnis kann sie um die schwierige Ecke kommen, wo der Pfad am Abgrund vorbeiführt, der in dem Gefühl besteht, daß es mit uns zum Besten bestellt ist.

Zu Rußland dämmert's.

Berlin, via Sayville. Schauerliche Zustände müssen in Rußland herrschen, wie aus einem Memorandum hervorgeht, welches die Kaiserlich technische Gesellschaft soeben dem russischen Kabinett eingereicht hat. In dem Aufsehen erregenden Dokument wird ausgeführt, daß die russische Industrie zur Zeit vollständig darniederliegt und außer Stande ist, die vom Heer und von der Civilbevölkerung gestellten Ansprüche zu befriedigen. Groß- und Kleinhandel sind aus allen Fugen geraten, und das Eisenbahnsystem des Reiches erweist sich als vollständig ungenügend. In dem Memorandum wird dann weiter erklärt, radikale Abhülfe dieser Zustände sei nur durch die Einführung des Schulzwangs und durch die Gewährung von vollständiger persönlicher Freiheit für alle Bürger, abgesehen von Religionsbekenntnis und Geburt, wie durch den Aufbau der verschiedenen Professionen auf streng juridischer Basis zu erreichen.

Panamakanal genügend befestigt.

Generalmajor Goethals, der Gouverneur der Kanalzone, hat sich dahin ausgesprochen, die Verteidigungswerke des Panama-Kanals seien derart, daß keine feindliche Flotte durch den Kanal passieren könne. Er hat sich auch geäußert, die Flotte der Ver. Staaten könne, wenn nötig, sofort durch den Kanal passieren.

INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON

(By E. O. SELLERS, Acting Director of Sunday School Course of Moody Bible Institute, Chicago.)

LESSON FOR JUNE 27

REVIEW, SECOND QUARTER.

READING LESSON—Psalm 78:65-72.
GOLDEN TEXT—I myself will be the shepherd of my sheep.—Ezekiel 34:15.

The approximate time covered by these lessons is from 1091 or 1078 B. C. to 1025 or 1023 B. C., somewhere between 50 and 60 years. The most prominent character is David. He is related to every lesson, except the first, either as an actor or an author. This fact gives us a center about which to revolve our review. By making assignments a week in advance a chapter summary of David's life can be presented as follows: Chapter I, Saul's disobedience, and its relation to David. II, The secluded shepherd boy and Samuel. III, The boy and the giant. IV, The musician and the king. V, The boy and his friend. VI, The young man in exile. VII, The young man as king. VIII, The king and the ark. IX, The king's great sin. The remaining lessons will make excellent reading matter to be interspersed with the presentation of the various chapters and we may call the whole program "From Obscurity to Power."

An excellent suggestion is made in "Peloubet's Selected Notes," of making a large chart ruled vertically into five columns and horizontally into twelve spaces, one for each lesson. Label the vertical columns respectively, place, characters, intervening events, key verse, and principal teaching. Then have each of the sixty different spaces assigned to classes or to individuals who will each in turn, beginning at the upper left hand corner with lesson one, fill in the different spaces in order until the whole chart is covered. If a blackboard is used these facts can be written within the different squares, otherwise care must be taken to have the facts written upon previously prepared pieces of cardboard, or paper, each to correspond to the dimensions of the various squares on the large chart. As in the case of the "chapter review," previous suggested, Lessons III, XI and XII, being from the Psalms, may be read and no further attention be given to them so far as the chart is concerned. For the younger classes a good story teller can give a running story of the lessons which will prove highly interesting. To drill the school or the separate classes on some of the outstanding facts of the books of First and Second Samuel and the Psalms will prove a profitable expenditure of time. For illustration: Who are the heroes of First Samuel? Of Second Samuel? What chief events in the life of David are recorded in First Samuel? In Second Samuel? Where is the record of David and Goliath?

If a running commentary is desired the following suggestions may help:

Lesson I. Saul is set aside, hence the need of David, "a man after God's own heart."

Lesson II. Samuel's choice set aside and David the youngest son is selected to be king.

Lesson III. The wonderful shepherd psalm which is a "testimony" of David the shepherd king. (Have the school recite it in concert.)

Lesson IV. A venture of faith, Jehovah's watchful care over David, and the downfall of a mighty foe.

Lesson V. Saul's vain attempt to slay David. The development of hatred, the protecting care over those who "put their trust in Jehovah."

Lesson VI. The love of David and Jonathan, an illustration of the surrendered life and a type of the love for us of one who has said, "Henceforth I call you not servants but friends."

Lesson VII. David's generosity to his persistent persecutor. David did not do to Saul what Saul tried to do to David. Though selected to become the king, David recognized in Saul one of God's chosen men and patiently bided his time till God should remove this recreant, disobedient servant and place him in the position of power.

Lesson VIII. David exalted to be king, first over Judah and later over the entire nation. Also the record of his shrewd manner of making friends with all of the tribes of Israel.

Lesson IX. David established Jerusalem to be both the civic and religious center of the nation. His joy in worship and in God's service points forward to our "chief shepherd."

Lesson X. David was after all only human. In the midst of his idle luxury he succumbed to the allurement of temptation and committed an awful sin, an act that involved many others and made the sum total one fearful to behold. How are the mighty fallen!

The higher they are the harder the fall.

Let this part of the review consist of reading the psalms with but little, preferably no, comment.

If what has gone before has been prayerfully and vividly presented, comment on these two lessons is needless.

They so clearly and cogently connect themselves with David's life as to leave little more to be said, and the review will end with the psalmist's note of prayerfulness and his trust in Jehovah, the testimony of his personal knowledge and experience.